

Zeitschrift:	Der neue schweizerische Republikaner
Herausgeber:	Escher; Usteri
Band:	2 (1800)
Artikel:	Beschluss des historischen Brückstücks, über die Vorbereitungen der helvetischen Regierungsveränderung vom 7. August
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-542784

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beschluß des historischen Bruchstücks, über die Vorbereitungen der helvetischen Regierungsveränderung vom 7. August.

Darum versäumten sie auch keine Gelegenheit, dem frankischen Consul zu huldigen und freygebigen Weihrauchdampf, um den Helden, den sie viel lieber ungürlich erstickt hätten, zu thürmen. Die Schlangenkugelheit der Hüppter dehnte sich freylich nicht auf die Schüler aus, und Suter zumal, der schwärzende Phantast, der sich dem gleichgestimmt Laharpe angeschlossen, und als dessen inniger Freund und Haussgenosse, sich unter den Gegnern des 7ten Janners befunden müste, Suter, der durch Verirrung seines Kopfes nicht seines Herzens, seit kurzem in den Reihen der helvetischen Jacobiner erschien, verstand von ihrer Politik keine Sylbe; in selbstgeschaffner Ideenzwelt lebend, ahndete er von dem was vorgieng, sehr wenig, und versetzte durch unüberlegte und tolle Streiche, seiner Parthey die empfindlichsten Schläge. Er war es, der im April, den aus dem Ministerio der auswärtigen Angelegenheiten entwandelten Brief des Volk. Ausschusses an Janner, denuncirte, und dadurch die Erklärung Reinhards an den Volk. Ausschuss, daß dieser in den Besitz des vollen Intranaus des frankischen Consulats sey, und hierauf die bekannte nachdrückolle Botschaft der Vollziehung an die Räthe provocirt hatte, Botschaft, derer weitere Folge, das Lautwerden zahlloser Stimmen in der Nation, die die Vertagung der Räthe verlangten, gewesen ist; er war es, dem zu Ende Juni's, Laharpe den unter Meusson's Name an Janner geschriebenen Brief übersandt hatte, und der (vergebens gewarnt!) mit der leidenschaftlichen Unbesonnenheit seines Freundes, die Offentlichkeit dieser ärgerlichen Geschichte veranlaßte. Suter's und seiner neuen Freunde grosser Plan war, wieder in die Schranken der Constitution zurückzutreten; das will sagen, an die Stelle des Volk. Ausschusses wieder ein Direktorium von 5 Gliedern wählen, und hierauf die Räthe, von deren Unwerth sie so gut als ihre Gegner überzeugt waren, auf 3 Monate, nach Vorschrift der Constitution vertagen zu lassen. Dieses Projekt, im Grunde mit jenem das Laharpe vor dem 7. Janner ausführen wollte, übereinstimmend, wenn es ihnen gelang solches durchzusetzen, erfüllte, was sie nur immer wünschen konnten: abgerechnet, daß dadurch dem 7. Janner und seinen Urhebern der Prozeß formlich

gemacht war, konnten sie versichert seyn, daß die vom Räthen vorzunehmenden Wahlen des neuen Direktoriums sowohl, als der zurückbleibenden Räthe-commission, ganz in ihrem Geiste geschehen würden; sie befreiten sich zu gleicher Zeit von ihren lästigen Feinden und von ihren unbehülflichen Freunden; auch hatten sie endlich, dem von Frankreich geäusserten Wunsch, für Vertagung der Räthe, Genüge geleistet. Es ist unbekannt, durch welchen Canal dieser Plan nach Paris an Talleyrand gelangt war; aber man versichert, daß dieser Minister ihn zu Anfang Juli's dem ersten Consul vortrug, und sich selbst für denselben nicht ungeneigt erklärte; auch war die Demissionsakte, die man unter Laharpes Papieren fand, auf seine unbezweifelte Wiederernennung in's Directorium berechnet.

Die Besorgnisse, welche das mögliche Gelingen dieses Projekts, und jede andere, zwar unvahrscheinliche, freywillige Vertagung der Räthe, mit der eine von ihnen selbst und unvermeidlich in sehr schlechtem Geiste vorzunehmende Ernennung der rückbleibenden Commission verbunden gewesen wäre, erregen müsten; — die Ernennungen von Consuln unter dem Vorsitz fränkischer Minister, in den italiänischen Republiken, Anstalt deren Übertragung auch auf die helvetische Republik man befürchten konnte; — endlich auch die, in der Folge zwar als unrichtig zum Vorschein gekommne, anfangs aber doch sehr bedenklich angekündigte Nachricht, von der Aufnahme, welche Laharpe in Paris gesunden hätte — bestimmten gegen Ende Juli's neue Entschlüsse zum Handeln. Vier Glieder des Volk. Ausschusses (Glaire war abwesend und zwei andere blieben ununterrichtet) beschlossen im Einverständniß mit den oben erwähnten Repräsentanten, was gethan werden sollte: der fränkische Gesandte war unterrichtet und hatte dem Vorhaben seinen Beyfall geschenkt.

In eben diesen Tagen war indeß, von der fränkischen Regierung an die helvetische die Anzeige geschehen, daß die letztere für den Unterhalt der neuen Reservearmee, die in die Schweiz zu stehen kommen würde, sorgen sollte; die Bedinge kannte man noch nicht genau, und ein Tractat, der ihre Bestimmungen enthielt, sollte nachfolgen. Eine, zumal durch ihre Unbestimmtheit, so ungeheure und so bündniswidrige Federung, die gleichsam einen neuen Act in den Gedruckungen der Schweiz von Seite Frankreichs eröffnen zu wollen schien, war auch für den vorhandenen

Plan, in sehr ungelegener Zeit gekommen. Die Meinungen theilten sich unter den Verbündeten. „Die Veränderung, die wir unternehmen — sagten die einen — wie überzeugt wir auch von ihrer Nothwendigkeit und von ihrer Heilsamkeit sind, in wie reinen Absichten wir sie auch beginnen, ist eine Usurpation, die nur durch den Erfolg und durch das Vertrauen, welches unsere Handlungswise von Anfang an einzufügen vermögend seyn wird, gerechtfertigt werden kann; diese Usurpation erscheint als unter fränkischen Auspicien verübt, wenn auch schon Frankreich blos negativen Anteil daran nimmt. Welchen unglücklichern Augenblick könnte man nun zu diesem Schritte wählen, als jenen, wo Frankreich, unter bisher noch unversuchten Formen, dem erschöpften Helvetien seine Heere zu ernähren aufbürdet. Das Volk wird — und was könnte natürlicher seyn — was zu gleicher Zeit geschieht: die Veränderung in der Regierung und die Ankunft der Armee, die es nähren soll, in den Zusammenhang von Wirkung und Ursache bringen; alles Zutrauen in die neue Regierung wird von Anfang an, unmöglich werden, und Frankreich selbst vielleicht, wird was wir zu thun im Begriff stehen, für sich benuzen und an eine neue Regierung seine Forderungen höher spannen. Wir werden diesen uns widersehen und unsre persönliche Ehre retten können; aber wenn wir bheim ersten kräftigen Widerstande durch gefälligere Menschen ersetzt, und dabei unsre Usurpation, selbst wohl gar zum Vornahme gebracht wird, was müssen dann die Folgen des übel berechneten Unternehmens seyn? Laßt uns unter solchen Umständen lieber zuwarten und dem fränkischen Minister offen erklären, aus welchen Gründen wir das unternommene Werk aufzugeben uns gezwungen fühlen.“ — Verschieden dachte die andere Hälfte, zu der sich die Glieder des Völlz. Ausschusses meist bekannten. „Sie wollten nun einmal zu Stande bringen, was so lange vergeblich gewünscht und endlich so weit vorgerückt war; auf Hindernisse müste man in diesem Geschäfte immer stoßen und auf desto mehrere, je länger man noch zuwarte. Die fremde Armee einmal im Lande, werde zum Handeln weit weniger freye Hand bleiben als biehdahin; ihres Anführers (Brune) perfide Unterhandlungskünste, wären noch in zu frischem Andenken, als daß seine neue Ankunft nicht auch neue Besorgnisse rege machen könnte. Eine vereinte, nicht in Partheyen zerfallne Regierung, werde das neue drohende Uebel eher zu mindern im Stande seyn, als

die gegenwärtige schwache und unter sich getheilte... In der Ungewissheit dieser verschiedenen Meinungen, giengen einige Tage dahin, und es könnte seyn, daß in dieser Zwischenzeit das Geschäft wegen dem Unterhalt der Reservearmee, von dem Ausschuß nicht mit der Festigkeit und Consequenz, die die Wichtigkeit des Gegenstandes ertheilte, wäre behandelt worden. Am 3. August kam von Paris eine bestimmtere, wie man glaubt durch den Einfluß des Consul Cambaceres — der über die wahre Lage der Schweiz, theils von da aus, theils unmittelbar durch den Minister Stapfer, der sich in Familienangelegenheiten zu Paris befand; war unterrichtet worden — bewirkte Neußerung, durch die die fränkische Regierung sich mit der vorhenden Veränderung sehr zufrieden erklärte. Die Meinungen, die über die Wahl des Momentes, nicht aber über die Nothwendigkeit der Maßregel selbst, eine Weile getheilt seyn konnten, vereinten sich wieder und der 7. August erfolgte. — Noch am 6ten war der von Paris angekommne Tractat wegen der Reservearmee, dem Völlz. Ausschüsse übergeben und die Unterzeichnung desselben von ihm verlangt worden; durch diesen Tractat sollte die Schweiz sich unbedingt verpflichten, 8000 Mann und 1500 Pferde auf eigene Rechnung zu ernähren, den übrigen Theil der Reservearmee aber, gegen Bezahlung mit den nöthigen Lieferungen zu verschen. Der Völlz. Ausschuß übergab das Geschäft seinem Nachfolger und dieser fand sich dadurch, in den ersten Stunden seines Daseyns in nicht geringe Verlegenheit versetzt. Man spricht von einer sehr unangenehmen Spannung, die zwischen dem neuen Völlz. Rath und dem fränkischen Minister mehrere Tage durchstatt fand: das Vertrönnis, welches der Minister des Innern mit dem General Dumas zu Stande brachte und in Kraft dessen die Avantgarde der Reservearmee, die aufs höchste 8000 Mann Infanterie und 1500 Cavallerie gerechnet werden darf, so lange sie auf helvetischem Boden steht, von der helvetischen Regierung gegen Zahlungseffekten unterhalten werden soll, machte jener Spannung ein Ende. Durch dieses Vertrönnis ist das Bedenklichste des Tractates beseitigt, und in der That der Regierung, nicht aber dem helvetischen Volke, eine neue Last aufgebürdet; an die Stelle der Requisitionslieferungen der Gemeinden, sind regularisierte Lieferungen der Regierung getreten: denn seit Jahr und Tag hat Helvetien ununterbrochen mehr als 8000 Mann fränkischer Truppen, gegen papiere Bezahlung ernährt.